

wichtigsten Weggefährten geben dem Filmemacher Edgar Hagen Einblick in ihr hartnäckiges Ringen, den dereinst sichersten Ort der Erde zu finden. Dabei wird deutlich, daß es sich lediglich um die Verteidigung eines eher religiösen Glaubenssatzes handelt, daß es ein solches Endlager geben kann.

Die weltumspannende Suche führt an die unterschiedlichsten Orte – durch dicht besiedelte Gebiete in der Schweiz, zu einer Nomadenfamilie in der chinesischen Wüste Gobi, zu einem heiligen Berg in einem atomverseuchten Indianerreservat, zu Demonstranten im Wald von Gorleben in Deutschland. Der Film wird Zeuge der geheimen Ankunft eines Atommüllfrachters in Japan und beobachtet Freiwillige an einer britischen Atommüllversammlung. An all diesen Orten werden Vernunft, Demokratie und wissenschaftliche Redlichkeit durch Sachzwänge, Strategien und Ängste auf die Probe gestellt. Lockende Optionen tauchen auf: Ein Bürgermeister in New Mexico will den gefährlichsten Stoff der Erde für viel Geld in seiner Gemeinde unterbringen. Ein unermessliches, flaches Gebiet in der westaustralischen Steppe wird eruiert, um im Rahmen eines lukrativen Geschäftsmodells hochradioaktiven Atommüll aus der ganzen Welt aufzunehmen – obwohl Australien gar keine Atomkraftwerke hat. Edgar Hagens Film wirft eine Fülle von Fragen über unser gegenwärtiges Handeln und unsere Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen auf. Kann und darf man im Notfall ein solches Projekt gegen den Willen der Bürger durchsetzen?

Die Reise zum sichersten Ort der Erde zeigt die realen Widersprüche der Endlagersuche auf. Es wird klar, daß es keine schnelle Lösung des Konflikts und des Problems geben wird. Der Film erschüttert den der

Öffentlichkeit präsentierten Glaubenssatz von einem sicheren Endlager für Atommüll und führt uns an die Grenzen von Wissen und gesellschaftlich Verantwortbarem. Dabei handelt es sich bei dem hier betrachteten sogenannten hochradioaktiven Müll nur um circa fünf Prozent der gesamten Atommüllmengen. Über die restlichen 95 Prozent nicht oder gering wärmeentwickelnden Atomabfälle wird bisher öffentlich nicht geredet.

Der Film ist sehr zu empfehlen. Alle Kinotermin sind zu finden unter <http://kinotermin.diereise.wfilm.de>.

Nach den Previews am 17. und 18. März 2015 in Hamburg und Berlin wird der Film vom 23. bis 29. April 2015 auch noch einmal im UNION Filmtheater in Berlin-Friedrichshagen gezeigt (104 Minuten). ●

Schweinfurt, 9. Mai 2015

AKW-Stilllegung – und dann?

Fachtagung zu den Fragen von Rückbau, Freimessung und Atommülllagerung

Das Atomkraftwerk Grafenrheinfeld wird in diesem Jahr (2015) abgeschaltet und stillgelegt. Doch was folgt dann? Rückbau? Freimessung? Lagerung? Das fragt das Schweinfurter Aktions-Bündnis gegen Atomkraft und veranstaltet deshalb gemeinsam mit der Organisation „ausgestrahlt“ am Samstag, den 9. Mai 2015 von 10 bis 17 Uhr im Schweinfurter Augustinum eine Fachtagung.

Es werden sich nicht alle Fragen beantworten lassen, die sich in diesem Zusammenhang ergeben, meinen die Veranstalter, doch es werde eine Menge an fundierter In-

formation zu Themen und Fragestellungen geben, die in Zusammenhang mit der geplanten Stilllegung des AKW Grafenrheinfeld stehen.

Das AKW Grafenrheinfeld ist der erste Atommeiler in Deutschland, der nach den ersten AKW-Abschaltungen 2011, nach der atomaren Katastrophe im japanischen Fukushima endgültig vom Netz gehen soll. Der gesetzlich festgelegte Termin ist der 31. Dezember 2015. Nachdem zunächst eine Allianz aus AKW-Betreibern und atomkraftfreundlichen Politikern, Wissenschaftlern und „Meinungsmachern“ den Termin als fraglich hingestellt hatte (angeblich würden Energieversorgungsunternehmen drohen), dies aber durch Gutachten als falsch entlarvt wurde, kündigte der Energieversorger e.on plötzlich an, den Betrieb schon am 31. Mai 2015 zu beenden – um sich die Kosten der Brennelementesteuer für neue Brennelemente zu sparen, die sonst im Zuge der Revision fällig werden würde.

Das bedeutet nicht nur ein Ende der Dampfschwaden, die über Jahrzehnte das Landschaftsbild geprägt haben, es bedeutet das Ende der Atommüllproduktion im AKW Grafenrheinfeld und ein Ende der schädlichen Emissionen, die im „Normalbetrieb“ entstehen, erklären die Veranstalter der Tagung in ihrer Ankündigung. Das sind positive Aspekte, ist also alles gut? Kann die hiesige Bevölkerung aufatmen, feiern und ist fortan von der Geißel der unverantwortlich gefährlichen Auswirkungen der Energieerzeugung durch Atomkraft befreit?

Vom AKW-Eigentümer e.on wurde das in bisherigen Medienveröffentlichungen alles als sehr harmlos angekündigt: baldiger Rückbau, dadurch Erhalt von Arbeitsplätzen, Rückkehr zur „grünen Wiese“ usw..

Leider wird es so harmlos nicht werden, warnen die Ver-

anstalter der Fachtagung: Rückbau bedeutet Strahlenbelastung. Neben wärmeentwickelndem radioaktiven Abfall fällt in großen Mengen geringer aktiver Abfall an, der gleichwohl gefährlich strahlt, aber von den Betreibern „freigemessen“ und in die Umwelt freigegeben werden soll. Dadurch ist eine Erhöhung des Strahlenrisikos für die Bevölkerung zu erwarten.

Neben dem AKW steht das unsichere Standortzwischenlager, in dem Atommüll bis mindestens 2046, voraussichtlich aber länger, nicht ausreichend gegen mögliche Einwirkungen von außen gelagert wird. In Brunsbüttel wurde die Genehmigung für ein derartiges Atommülllager entzogen, da im Genehmigungsverfahren der Nachweis nicht erbracht worden war, dass es ausreichend vor Angriffen mit modernen panzerbrechenden Waffen bzw. gegen Flugzeugabstürze von großen Maschinen geschützt ist.

Das Bundesverwaltungsgericht hat dieses Urteil bestätigt und für diese Entscheidung keine Revision zugelassen. Das Standort-Atommülllager in Grafenrheinfeld ist noch unsicherer, da es geringere Wand- und Deckenstärken hat. Der Betrieb muss deshalb als illegal betrachtet werden, meint das Schweinfurter Aktionsbündnis. Und der Ort, an dem die Massen an radioaktivem Müll, die bisher schon produziert wurden, sicher abgeschirmt über eine notwendige Dauer von 1 Million Jahre aufbewahrt werden könnten, ist bislang auch nicht gefunden.

Das atomare Desaster ist nicht zu leugnen und es betrifft alle. Für das Schweinfurter Aktionsbündnis gegen Atomkraft ist es wichtig, die vielfältigen Probleme zu benennen, die ungeachtet der geplanten endgültigen Abschaltung des AKW Grafenrheinfeld bestehen und Schlussfolgerungen in Hinblick auf den weiteren

Umgang mit dem Thema zu ziehen.

Auf der Tagung werden behandelt die Themenkomplexe Abschaltung des AKW Grafenrheinfeld 2015 / geplante Stilllegung / Freimessen von radioaktiv belastetem Material / Atommüll "zwischen" Lagerung unter Sicherheits-/Gefährdungsaspekten / Atommüllproblematik (alle Arten von Atommüll einbeziehend) / gesellschaftliche und politische Forderungen zu Vorsorge und Risikominimierung / Erfordernis für breite Öffentlichkeitsbeteiligung.

Fachtagung Stilllegung: Samstag, 9. Mai 2015, 10 bis 17 Uhr, Augustinum in Schweinfurt, Ludwigstr. 16. Programm, und Kontakt: Schweinfurter Aktionsbündnis gegen Atomkraft, www.anti-atom-buendnis-schweinfurt.de ●

Atompolitik

Anwohner haben den Entzug der Betriebsgenehmigung des AKW Grohnde beantragt

Anwohner aus Grohnde und Bodenwerder haben am 25. März 2015 beim Niedersächsischen Umweltminister beantragt, dem umstrittenen Atomkraftwerk Grohnde die Betriebsgenehmigung zu entziehen und angekündigt, dies sonst gerichtlich durchzusetzen. Die Antragsteller verweisen insbesondere auf die gewachsene Gefahr durch Einwirkungen von außen, beziehen sich aber auch auf die jahrzehntelange Auseinandersetzung um die Schwachpunkte und Anfälligkeit der Anlage.

Rechtsanwalt Dr. Ulrich Wolleiteit aus Hamburg, der die Antragsteller vertritt, sieht für das Vorgehen durchaus Chancen: Das jüngst vom Bundes-

verwaltungsgericht bestätigte Urteil des Oberverwaltungsgerichts Schleswig zum Zwischenlager Brunsbüttel, mit dem die Genehmigung der Anlage gekippt wurde, habe die Schutzansprüche der Anwohner von Nuklearanlagen im Zusammenhang mit terroristischen Angriffen nachdrücklich bestätigt. Die Gefährdung von Atomanlagen wegen möglicher terroristischer Angriffe werde zudem auch von den Sicherheitsbehörden der Bundesrepublik bestätigt. Der Atomverwaltung seien damit Handlungsspielräume zugewachsen, die sie endlich sicherheitsgerichtet nutzen müssten. ●

Atomwirtschaft

Russland soll in Jordanien ein Atomkraftwerk bauen

Russland und Jordanien haben am 24. März 2015 in Amman eine Regierungsvereinbarung über die Zusammenarbeit beim Bau eines ersten Atomkraftwerks (AKW) in Jordanien unterzeichnet. Vorgesehen ist einer Pressemitteilung des russischen staatlichen Atomkonzerns ROSATOM zufolge der Bau eines AKW mit zwei 1.000-Megawatt-Reaktoren vom Tschernobyl-Typ WWER. ROSATOM übernimmt demnach die Belieferung der Reaktoren mit Kernbrennstoff sowie die Rückführung der verbrauchten Brennelemente nach Russland. Die Investitionen für den Bau des AKW werden mit zehn Milliarden US-Dollar beziffert. Laut dessen Hauptgeschäftsführer Sergey Kirijenko wird ROSATOM die Gewährleistung der gemeinsamen Finanzierung übernehmen. Russland hatte im November 2013 die Ausschreibung für den Bau des AKW in Jordanien gewonnen, dessen zwei 1.000-Megawatt-Reaktoren 2022 ans Netz gehen sollen. ●

Strahlentelex mit ElektrosmogReport

✂ ABONNEMENTSBESTELLUNG

An Strahlentelex mit ElektrosmogReport
Th. Dersee, Waldstr. 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin

Name, Adresse:

Bitte teilen Sie Adressenänderungen künftig rechtzeitig selbst mit, und verlassen Sie sich bitte nicht auf die Übermittlung durch die Post. Vielen Dank.

Ich möchte zur Begrüßung kostenlos folgendes Buch aus dem Angebot (siehe unter www.strahlentelex.de/Abonnement.htm):

Ich/Wir bestelle/n zum fortlaufenden Bezug ein Jahresabonnement des **Strahlentelex mit ElektrosmogReport** ab der Ausgabe Nr. _____ zum Preis von EURO 78,00 für 12 Ausgaben jährlich frei Haus. Ich/Wir bezahlen nach Erhalt der ersten Lieferung und der Rechnung. Dann wird das **Strahlentelex mit ElektrosmogReport** weiter zugestellt. Im Falle einer Adressenänderung darf die Deutsche Bundespost - Postdienst meine/unsere neue Anschrift an den Verlag weiterleiten. Ort/Datum, Unterschrift:

Vertrauensgarantie: Ich/Wir habe/n davon Kenntnis genommen, daß ich/wir das Abonnement jederzeit und ohne Einhaltung irgendwelcher Fristen kündigen kann/können. Ort/Datum, Unterschrift:

Strahlentelex mit ElektrosmogReport • Informationsdienst • Th. Dersee, Waldstr. 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030 / 435 28 40, Fax 030 / 64 32 91 67. eMail: Strahlentelex@t-online.de, <http://www.strahlentelex.de>

Herausgeber und Verlag: Thomas Dersee, Strahlentelex.

Redaktion Strahlentelex: Thomas Dersee, Dipl.-Ing. (verantw.), Dr. Sebastian Pflugbeil, Dipl.-Phys.

Redaktion ElektrosmogReport: Isabel Wilke, Dipl.-Biol. (verantw.), c/o Katalyse e.V. Abt. Elektrosmog, Volksgartenstr. 34, D-50677 Köln, ☎ 0221/94 40 48-0, Fax 0221/94 40 48-9, eMail: i.wilke@katalyse.de, <http://www.elektrosmogreport.de>

Wissenschaftlicher Beirat: Dr.med. Helmut Becker, Berlin, Dr. Thomas Bigalke, Berlin, Dr. Ute Boikat, Bremen, Prof. Dr.med. Karl Bonhoeffer, Dachau, Prof. Dr. Friedhelm Diel, Fulda, Prof. Dr.med. Rainer Frentzel-Beyme, Bremen, Dr.med. Joachim Großhennig, Berlin, Dr.med. Ellis Huber, Berlin, Dipl.-Ing. Bernd Lehmann, Berlin, Dr.med. Klaus Lischka, Berlin, Prof. Dr. E. Randolph Lochmann †, Dipl.-Ing. Heiner Matthies †, Dr. Werner Neumann, Altenstadt, Dr. Peter Plieninger, Berlin, Dr. Ernst Rößler, Berlin, Prof. Dr. Jens Scheer †, Prof. Dr.med. Roland Scholz †, Priv.-Doz. Dr. Hilde Schramm, Berlin, Jannes Kazuomi Tashiro, Kiel.

Erscheinungsweise: Jeden ersten Donnerstag im Monat.

Bezug: Im Jahresabonnement EURO 78,- für 12 Ausgaben frei Haus. Einzel Exemplare EURO 7,80, Probeexemplar kostenlos.

Druck: Bloch & Co. GmbH, Prinzessinnenstraße 26, 10969 Berlin.

Die im Strahlentelex gewählten Produktbezeichnungen sagen nichts über die Schutzrechte der Warenzeichen aus.

© Copyright 2015 bei Thomas Dersee, Strahlentelex. Alle Rechte vorbehalten. ISSN 0931-4288